

In Kupferberg⁸

VON JENNY KOLLENBERG

Eines Tages beobachtete Trolli eine Gruppe Menschen, Erwachsene und Kinder. Er versteckte sich in der Kapuze einer Frau, die mitging. So hörte er, was der Leiter dieser Gruppe berichtete:

„Hier wurde viele Jahrhunderte lang das so genannte Kupferberger Gold tief aus der Erde geholt. Nein, kein echtes Gold, aber Kupfer, ein sehr wertvolles Erz. Die Zeche „Danielszug“ mit ihren Schächten und dem Förderturm gab vielen Menschen Arbeit und damit Brot. Das Kupferberger Kupfer galt als eines der besten in ganz Deutschland. In mehreren Ebenen und Tiefen arbeiteten die Bergleute hier. Viele Kilometer lang bis hin nach Dahl und zur heutigen Silbertalsperre ging es unterirdisch an die Vorkommen. Die Lagerstätte betrug 2,5 km und wurde bis fast 400 Meter tief aufgeschlossen.“

Ein Mann schüttelte ungläubig den Kopf und er hörte:

„Der Bergbau hier begann bereits im Jahr 1131, zunächst wurden im Tagebau Kupfererze gewonnen. Dann fand man im Westteil der Lagerstätte reiche Silbererzvorkommen. Bezeichnend ist, dass gegen Ende des Mittelalters die Stadt Wipperfürth Münzprägstätte der Grafen zu Berg wurde.“

Die wenigen Wipperfürther in der Gruppe fühlten sich gut und erfuhren nun:

„Im Lauf der Jahrhunderte waren die Bergleute gezwungen, dem Erz in immer größere Tiefen des Berges zu folgen. Da die Schächte unterhalb der Talsohle nicht mehr auf natürlichem Weg über Stollen entwässert werden konnten, wurde mit großem Aufwand eine mit Wasserkraft betriebene Pumpenanlage installiert. Das zum Antrieb erforderliche Aufschlagwasser wurde in Gerinnen und Gräben zu einem steinernen Aquädukt und anschließend auf ein meterhohes Wasserrad geführt. Allein diese Anlage stellt für das Bergische Land eine absolute Rarität dar.“

Mucksmäuschenstill war es in dem Zuhörerkreis, der auf dem Bergbauland im Kreis stand.

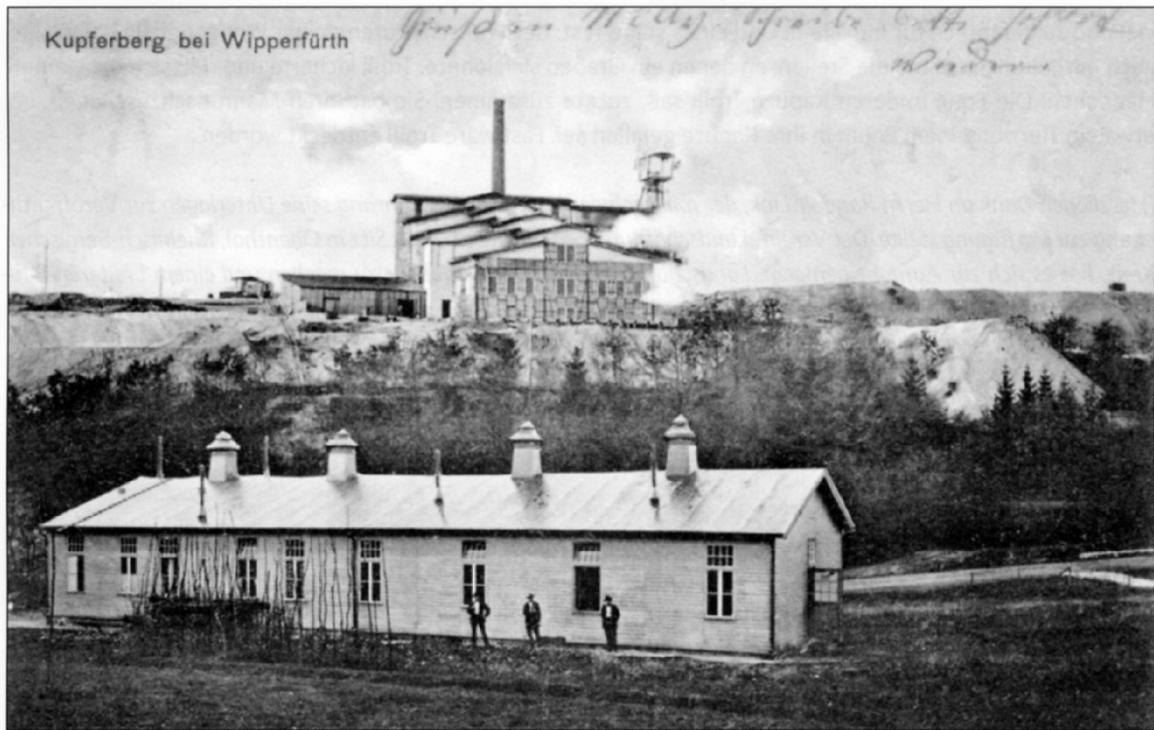
„Der Bergbaubetrieb durchlief im Laufe der Jahrhunderte Höhen und Tiefen. Eine letzte Blütezeit erlebte die Grube Danielszug ab dem Jahr 1938. Da Kupfer für die Rüstungsindustrie eine entscheidende Rolle spielte, wurden eine moderne Schachanlage errichtet, alle erforderlichen Maschinen und Betriebseinrichtungen neu angeschafft und nach großen Anstrengungen die Förderung eingeleitet. An vielen Stellen wurden die armen Erze gewonnen, die in der Vergangenheit nicht gewinnbringend verarbeitet werden konnten. Daneben gelangen vielversprechende Neuaufschlüsse. 1944 besaß die Grube eine Belegschaft von 375 Arbeitern, darunter ca. 350 Zwangsarbeiter. Tiefste Bau-Etage war die 360-m-Sohle.“

8 Auszug aus: Jenny Kollenberg, Trolli und seine Freunde, Bd. 2, 2005 (ISBN 3-9809033-1-1), Nachdruck mit freundlicher Genehmigung durch Herrn Thomas Halbach, Verlag rga.Fachbuch, RS Gesellschaft für Informationstechnik GmbH & Co. KG, Remscheid.

In der Einleitung schreibt die Verfasserin:

„Mit einem Troll befreundet zu sein ist spannend. Das kann ich Euch sagen! Ihr kennt ja mein Buch „Trolli und seine Freunde“. Was die lustige Gesellschaft inzwischen alles erlebte, werde ich Euch erzählen.“

Dabei stelle ich Euch wieder einen Teil unserer schönen Heimat vor. Vielleicht besucht Ihr mit Eurer Familie oder auch mit der Schule den einen oder anderen Ort. Das Bergische Land ist so schön, man braucht nur Augen und Ohren offenzuhalten und aufzupassen. Am meisten erlebt man als Wanderer oder Radfahrer. Aber das wisst Ihr ja alle. Ich wünsche Euch viel Spaß mit dem neuen TROLLI-Buch. Die Idee, ein zweites Buch über Trolli zu schreiben, hatte übrigens ein Schüler: Mauritz Halbach aus Wipperfürth. Er besucht dort das St. Angela-Gymnasium und war als Zuhörer bei meiner ersten Lesung aus dem noch nicht fertigen Buch im Advent 2003 dabei. Als ich am Tag danach nochmals vorlas, überraschte er mich mit einer Geschichte, die er sich selbst ausgedacht hatte, und meinte, ich würde doch eine Fortsetzung schreiben.“



Trolli seufzte leise und betrachtete die Kinder, die stumm mit großen Augen lauschten. Ob sie das wohl alles verstünden? Da würden doch die Eltern und Lehrer zusätzlich noch ein paar Erklärungen abgeben müssen.

„Kurz vor Ende des 2. Weltkrieges wurde die Stromzufuhr der Grube unterbrochen. Das schnell ansteigende Wasser verhinderte die Bergung der wertvollen Betriebseinrichtungen, die unter Tage zurückbleiben mussten. Das absehbar endgültige Ende der Grube war gekommen, obwohl die Lagerstätte nicht vollständig abgebaut wurde.“

Trolli wusste, mit der Hilfe des Zauberers wird es mir gelingen, auf Spurensuche zu gehen. Doch es würde eine riskante Angelegenheit werden.

„Von den ehemaligen Betriebsanlagen ist so gut wie nichts erhalten geblieben. Der jahrhundertlang betriebene Bergbau hat jedoch an vielen Stellen im Gelände seine deutlichen und umfangreichen Spuren hinterlassen. Diese können unter sachkundiger Führung besucht und erklärt werden. Im Exkursionsverlauf besteht die Möglichkeit, an ausgewählten Stellen selbst nach den farbenprächtigen Kupfermineralien zu suchen.“

„Da bin ich wieder mit dabei!“, nahm sich Trolli vor.

„Und als die Eisenbahn gebaut wurde, hatten wir hier auf der Strecke Wipperfürth nach Halver in Westfalen natürlich auch einen Bahnhof mit Güter- und Personenverkehr. Drüben steht noch heute das Bahnhofsgebäude. Noch bis in den zweiten Weltkrieg hinein wurde Kupfer gefördert, Auch Kriegsgefangene mussten hier unter Tage arbeiten. Es gibt noch heute Stolleneingänge. Aber es ist zu gefährlich hineinzugehen.“ Das erzählte ein alter Mann dem Fremden, der aus Köln gekommen war. Die Gruppe traf sich zu einem abschließenden Gespräch in der nahen Gastwirtschaft.

Trolli hatte immer erregter zugehört. Das war etwas für ihn! Darüber musste er mit seinen Freunden sprechen. Denn, das wusste der kluge Kobold, diese Sache musste gemeinsam in Angriff genommen werden. Das war zu

viel und zu gefährlich für ihn allein. Und eines stand fest: der Wüschelrutengänger Wolfgang aus Köln sollte auch mithelfen. Der fand die Stellen, an denen ein Graben sich lohnte. Trolli kicherte und rieb sich die kleinen Händchen. Die Frau, in deren Kapuze Trolli saß, zuckte zusammen. Sie bat ihren Mann nachzuschauen, ob etwa ein Tier von einem Baum in ihre Kapuze gefallen sei. Fast wäre Trolli entdeckt worden...

(Herzlichen Dank an Herrn Randolph Link, der mir nach der interessanten Führung seine Unterlagen zur Veröffentlichung zur Verfügung stellte. Der Verein „Landschaft und Geschichte e.V.“ mit Sitz in Odenthal, Rheinisch-Bergischer Kreis, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Landschaft und Geschichte erlebbar zu machen und einem breiteren Publikum zu erschließen. Er bietet einen vielseitigen Veranstaltungskalender an, Exkursionen ins Bergische Land und darüber hinaus. Gern gebe ich die Anschrift hier weiter: Randolph Link, Michaelshöhe 39 in 51519 Odenthal, Telefon 02207-91 28 84 , Fax: 02207-91 28 86. Auch der Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth e.V. bietet geführte Wanderungen zu den Spuren des Bergbaus in und um Kupferberg an.)